

Leib und Seele

Abkürzungen:

GEJ : Großes Evangelium Johannes; Band I bis XI

HHG : Haushaltung Gottes; Band I bis III

alle Bücher sind im Lorber-Verlag erschienen

GEJ III/K12: Krankheit und Seele, Spontanheilung;

-08: Jesus Christus: „Ich bin ein Heiland; wie, fragen sich die toten und daher stockblinden Menschen, kann Mir doch solches möglich sein? Und Ich sage es euch, dass Ich keines Menschen Fleisch heile, sondern wo irgendeine Seele noch nicht zu mächtig mit ihrem Fleische vermenget ist, mache Ich nur die Seele frei und erwecke, insoweit es sich tun lässt, den in der Seele begrabenen Geist. Dieser stärkt dann sogleich die Seele, die frei wird, und es ist ihr dann ein leichtes, alle Gebrechen des Fleisches in einem Momente in die normale Ordnung zu setzen.

Das nennt man dann eine Wunderheilung, während das doch die allerordentlichste und natürlichste Heilung des Fleisches von der Welt ist!“

GEJ III/K204: „Das Wesen wahrer Offenbarung.“

-01: Jesus Christus: „Das Gute und das Wahre ist gleich, ob es ein Mensch durch sein reges Forschen entdeckt, oder ob es ihm von Gott unmittelbar geoffenbart wurde; denn das Selbstfinden einer Wahrheit ist eben auch eine Offenbarung von oben, aber eine mittelbare, und das Mittel dazu war das rege Forschen.

Durch solches Forschen macht sich die Seele freier von den groben Banden der Materie und erweckt dadurch auf Momente den göttlichen Geist in sich, [...]“

GEJ IV/K34-09: Seelen, Engel;

Jesus Christus: „Mancher Menschen Seelen sind gar vormalige Engel der Himmel gewesen. Nun, bei denen kann nichts leichtlich verdorben werden! Johannes der Täufer und mehrere Propheten, wie Moses, Elias, Jesaias und noch andere mehr, können dir als Beispiele dienen, und es gibt solcher noch jetzt mehrere auf dieser Erde, die aus den Himmeln gekommen sind, um hier mit Mir den schmalsten Weg des Fleisches durchzumachen. Solche Menschen sind einer schon gar starken Fleischlebensprobe fähig und ertragen sie auch stets mit der größten Aufopferung.“

GEJ IV/K51: „Der Leib der Seele.“

-03: Zorel: „Na freilich hat die Seele auch einen, zwar nur ätherischen Leib, aber für die Seele ist ihr Leib ebenso vollkommen Leib, wie dem Fleische das Fleisch vollkommen Fleisch ist. Nichts fehlt dem Seelenleibe, was immer da innehat der fleischliche Leib. Du siehst solches mit deinen Fleischesaugen freilich wohl nicht, aber ich kann das alles sehen, hören, empfinden, riechen und schmecken; denn auch die Seele hat dieselben Sinne, wie sie der Leib hat.“

GEJ IV/K90: „Seele und Leib.“

-06: Jesus Christus: „Und so höret Mich: Die Seele als ein Gemengtes und sich ergreifend Zusammengesetztes ist durch und durch ätherisch-substanzieller Beschaffenheit. Da aber der Leib in seinem Wesen auch im Grund Ätherisch-Substantielles in sich fasst, so ist solches verwandt mit der substantiellen Wesenheit der Seele. Dieses Verwandte ist das Eigentümliche, das da die Seele mit dem Leibe so lange verbindet, solange es nicht mit der Zeit zu sehr in das pur

materielle übergegangen ist, woselbst es dann mit der seelischen Bestandwesenheit eine zu geringe und oft aber auch gar keine Verwandtschaft mehr hat, und wenn schon noch welche vorhanden ist, so muss diese erst noch durch den Verwesungsprozess aus dem Körper geschieden und jenseits der gewisserart nackten Seele zugeführt werden.

Hat aber die Seele selbst am Ende zu viel Materielles aus ihrem Leibe in sich aufgenommen, so erreicht der Leibestod auch sie, und sie muss mit dem Leibe mitverwesen und dann erst nach mehreren Erdenjahren als natürlich höchst unvollendet erwachen, wo es ihr dann sehr schwer wird, sich in ein höheres Licht emporzuschwingen, weil ihr alles ein finsternes Erdending ist, in dem wenig Leben und viel Finsternis in allen Winkeln rastet.“

GEJ IV/K120-15: Menschlicher Embryo und die Seele;

Erzengel Raphael *[voll materialisiert; somit allen Anwesenden sichtbar]*: „Es hat zwar das Menschenweib auch schon einen Naturstoff in sich; wenn aber die Zeugung geschieht auf die jedermann bekannte Weise, so wird zwar auch ein Klümpchen befruchtet und erregt, aber es wird, wie eine Beere von einer Traube abgerissen, an die rechte Stelle gebracht, und eine schon fertige Seele tritt da hinzu, pflegt eine Zeitlang diese Lebensbeere, bis der Stoff in derselben so weit gediehen ist, dass die sich stets mehr zusammenziehende Seele in den noch sehr flüssig lockeren Embryo eindringen kann, zu welcher Verrichtung die Seele auch bei zwei Monden lang zu tun hat. Hat sie sich des Embryos ganz bemächtigt, dann wird das Kind gleich fühlbar lebendig und wächst dann auch schnell zur ordnungsmäßigen Größe.

Solange die Nerven des Fleischkinds nicht völlig ausgebildet und tätig sind, arbeitet die Seele mit Selbstbewusstsein eifrigst fort und richtet sich den Leib nach ihren Bedürfnissen ein; sind aber einmal die Nerven alle ausgebildet, und wird deren sich stets mehr entwickelnder Geist ganz ordnungsgemäß tätig, dann begibt sich die Seele mehr und mehr zur Ruhe und schläft am Ende in der Gegend der Nieren ganz ein. Sie weiß nun nichts von sich selbst und vegetiert bloß, ohne eine Erinnerung an einen früheren nackten Naturzustand. Erst etliche Monde nach der Geburt fängt sie stets mehr und mehr an zu erwachen, was aus der Abnahme der Schlafsucht recht gut wahrgenommen werden kann; aber bis sie zu einigem Bewusstsein gelangt, braucht es schon eine längere Zeit. Wenn ein Kind der Sprache mächtig wird, dann erst tritt auch ein rechtes Bewusstsein in die Seele, jedoch ohne Rückerinnerung; denn diese könnte man bei der höheren Weiterbildung der Seele auch durchaus nicht brauchen.

Die Seele aber sieht und erkennt nun, ganz im Fleische steckend, sonst vorderhand nichts, als was ihr durch des Leibes Sinne vorgestellt wird, und kann etwas anderes in sich selbst gar nicht erkennen, weil sie durch die Fleischmasse in sich derart verfinstert ist und sein muss, dass sie zumeist gar nicht weiß, dass sie für sich auch ohne das Fleisch da sei. Sie fühlt sich lange Zeit hindurch als mit dem Fleische ganz identisch, und es gehört viel dazu, eine Seele im Fleische so weit zu bringen, dass sie sich als etwas Selbstisches zu fühlen und zu betrachten anfängt, – was auch wieder höchst notwendig ist; denn ohne dieses könnte sie keinen Geist in sich bergen und denselben natürlich auch nie erwecken.

Erst wenn der Geist in der Seele zu erwachen beginnt, wird es nach und nach lichter in der Seele; sie fängt an, sich genauer zu erkennen und in sich selbst ganz verborgene Dinge zu entdecken, mit denen sie freilich noch nicht viel zu machen weiß.

Erst wenn der Geist und sein mächtiges Licht in der Seele ganz zur vollen Tat werden, dann auch kehrt alle Erinnerung in die Seele zurück, aber natürlich alles in einem verklärten Lichte.“

GEJ IV/K134-17: Astralband, Silberschnur;

Mathael: „Mein Vater sagte anfangs auf diese Frage [*nach dem Zustand des Sterbenden*] nichts, fragte mich aber ganz im stillen, wie es mit dem Alten stände, und ob etwa die Seele schon anfangs, sich aus dem Leibe zu ziehen und zu erheben.

Ich aber sagte dem Vater, wie ich es sah, ganz harmlos: ‚Die Seele schwebt bereits ganz vollendet bei einem halben Mann hoch in waagrechter Richtung über dem Leibe und ist mit dem Leibe nur noch mit einem haardünnen Lichtfaden verbunden, der nach unseren gemachten Erfahrungen wohl keine sechzig Augenblicke mehr dauern dürfte; der wird ehest zerreißen.‘ [...].“

GEJ IV/K139: „Erläuterung der geistigen Erscheinungen beim Tode des alten Lazarus.“

-06: Jesus Christus: „Der kleine und äußerst dünne Binfaden zwischen der Seele und ihrem Leibe bekundet den stets allergeringsten Sinn fürs Irdische und somit auch das vollkommenst leichte und schmerzlose Lostrennen vom Leibe.“

GEJ IV/K151-7: Die Ernährung der Seele;

Jesus Christus: „[...]. Die puren Erdkinder aber, wie ihr es aus Meinen Erklärungen schon oft vernehmen und wohl einsichtlich verstehen konntet, sind seelisch und auch leiblich aus der gesamten organischen Schöpfung dieser Erde zusammengesetzt; dafür liefert schon die höchst verschiedene Nahrung für den Leib, die ein Mensch zu sich nimmt, den Beweis, während ein Tier sehr beschränkt ist in der Wahl der Nahrung. Damit aber der Mensch allen Intelligenzpartikeln, aus denen seine Seele besteht, aus den zu sich genommenen natürlichen Nährstoffen eine entsprechende Seelennahrung zuführen kann, kann er eben auch so verschiedenartige Nahrungsteile aus dem Tier-, Pflanzen- und auch Mineralreiche zu sich nehmen; denn der substantielle Formleib der Seele wird gleich wie der Fleischleib aus der zu sich genommenen Naturkost genährt und ausgereift.“

GEJ IV/K215: „Die Außenlebenssphäre der menschlichen Seele.“

-03: Jesus Christus: „Die im Gemüte vollkommene Seele ist persönlich zwar auch in der vollkommenen Menschenform im Leibe vorhanden; aber ihr Empfinden, Fühlen und Wollen geht, gleichwie die Lichtstrahlen aus und von der Sonne, nach allen denkbaren Seiten weit und wirkend hinaus. Je näher an der Seele, desto intensiver und wirksamer ist dann auch der beständige Ausfluss des Denkens, Fühlens und Wollens.“

GEJ VI/K54: „Die Auferstehung des Fleisches.“

-09: Jesus Christus: „Ja, die Menschen werden auch im Jenseits mit Leibern angetan sein, aber nicht mit diesen irdischen, grobmateriellen, sondern mit ganz neuen, geistigen, die da hervorgehen werden aus ihren diesirdischen guten Werken nach Meiner euch nun gegebenen Lehre.

Wenn sich diese Sachen also verhalten, wie kann da jemand meinen, dass unter der Auferstehung des Fleisches die einstige Wiederbelebung dieser irdischen Leiber verstanden werde?! Die Auferstehung des Fleisches sind nur die der Seele allein das wahre, ewige Leben gebenden guten Werke, welche die Seele in diesem Fleische den Nebenmenschen [*also dem Nächsten*] hat angedeihen lassen.

Wer demnach Meine Lehre hört, an Mich glaubt und danach tut, den werde Ich Selbst auferwecken an seinem jüngsten Tage, der sogleich nach dem Austritte der Seele aus diesem Leibe erfolgen wird, und zwar also, dass da die Kürze der Umwandlungszeit niemand merken wird; denn in einem schnellsten Augenblicke wird die Umwandlung geschehen.“

GEJ VI /K67: „Die Unsterblichkeit der Menschenseele.“

-11: Jesus Christus: „Siehe, auch ein jedes Tier hat eine Seele, deren Sein eben auch ein geistig-substantielles und somit unzerstörbares sein muss, da es ansonst den Tierleibesgliedern keine Bewegung geben könnte! Gehe aber hin und erkläre es einem Tiere, was seine Seele ist, und wie es lebt allein durch die Seele! Würde ein Tier wohl verstehen, was du zu ihm gesagt hättest? Sicher ebenso wenig, als wenn du solches zu einem Steine geredet hättest! Warum aber versteht das Tier solches nicht, und warum hat es nicht Worte, um seine Empfindungen einem andern Geschöpfe mitzuteilen?

Siehe, eine Tierseele ist notwendig noch zu tief in ihr Fleisch eingegraben und empfindet außer dem Bedürfnisse ihres Leibes nahezu nichts! Will jemand ein Tier zu einer ganz einfachen Arbeit abrichten, so muss er sich viele Mühe nehmen, um eine Tierseele aus ihrem Fleische insoweit zu wecken, dass es dann versteht, was der Mensch von ihm will.

Glaubst du aber, dass es Menschen gibt, deren Seelen eben gar nicht zu weit über den Tierseelen stehen, ja manchmal von ihnen sogar augenscheinlich übertroffen werden? Nun, solche Seelen durch Worte zu einem innern Lebensbewusstsein schon diesseits zu bringen, wäre eine völlig vergebliche Arbeit und Mühe! Es genügt hier aber für solche Menschen schon ein blinder und stummer Glaube, dass ihre Seelen nach dem Tode des Leibes fortleben und dort entweder einen Lohn oder eine Strafe zu erwarten haben, auf dass sie sich dadurch in irgendeine gesetzliche Ordnung, wie der Ochse in sein Joch, fügen. Alles Weitere muss für einen andern Lebenszustand aufbewahrt werden.

Ein Tier kann nur durch allerlei schmerzerregende Zucht in eine brauchbare Tätigkeitsintelligenz gebracht werden, ebenso ein ganz gemeiner Weltmensch, dessen Seele nur nach der Befriedigung der Leibesbedürfnisse strebt, aber bis auf die Wortbefähigung vor einer Tierseele nahezu nichts Erhebliches aufzuweisen hat.“

GEJ VI /K111: „Der Weg zur Gotteserkenntnis und Gottesliebe.“

-05: Jesus Christus: „Ich werde euch aber sagen, was bei und in euch daran [*am Nichtglauben an das Fortleben der Seele*] schuldet! Sehet, daran schuldet euer Hochmut, eure Selbstliebe und eure Gier, vor den Menschen als hochtrabende Viel- oder gar Alleswisser zu glänzen und jeden andern mit den alten, weltweisheitlichen Brocken in den Staub hinabzureden! Wer soll euch denn etwas sagen oder raten, wenn ihr allzeit nur darauf euer Gewicht leget, dass ein jeder nur von euch belehrt werden kann, – ihr aber von niemanden?! Darin aber besteht der allergefährlichste Hochmut, dem der Spruch gilt: Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht mehr zu helfen!

Solange ihr aber in diesem Hochmute verharren werdet, ebenso lange werdet ihr auch anstatt des Lebens nur den ewigen Tod in euch fühlen; denn der Hochmut treibt die Seele mit aller Gewalt in ihres Leibes Fleisch; und diese, sich in sich selber stets mehr und mehr aufblähend, wird dadurch ordentlich völlig eins mit ihrem Fleische und kann in solch einem Zustande dann nichts anderes fühlen und empfinden als den Tod des Fleisches.

Wo aber die Seele von ihrem Hochmute absteht und sich demütigt, da isoliert sie sich auch stets mehr von ihres Leibes grobem Fleische und steht mit demselben nur allein durch den mit ihr verwandten Nervengeist im Verbande. Ist das bei einer Seele einmal eingetreten, dann wird sie auch schon lebendfühlend in sich werden, und bestrebt sie sich, auch mehr und mehr in der Nächstenliebe und dadurch auch in der reinen Liebe zu Gott, den sie in ihrer Demut auch bald und leicht finden wird, recht tüchtig zu werden, so ruft sie dadurch auch ihren jen-

seitigen Geist aus Gott wach und fängt an, sich mit demselben zu einen. Wenn das aber einmal vor sich geht, dann geht sie schon in das vollkommene, ewige Leben ein und wird dadurch Gott ähnlicher in allem, und das ewige Leben ist in ihr zur großen Klarheit geworden.

Solange aber eine Seele in ihrem Welthochmüte verharrt und sich von ihren Nebenmenschen über alle Maßen nur Weihrauch über Weihrauch streuen lässt, solange versenkt sie sich selbst auch stets mehr in ihr grobes Fleisch und somit auch notwendig stets mehr und mehr in des Fleisches Tod. Welche Worte und welche Taten und Zeichen aber sollen dann einer todvollen Seele den Beweis liefern können, dass sie nach des Leibes Tode fortlebt, und dass es einen einigen und wahrhaftigen Gott gibt?!"

GEJ VI /K145-09: Seele und Gehirn;

Jesus Christus: „[...] Wenn aber der Geist über euch kommen wird, dann wird er euch ohnehin in alle Weisheit leiten; und ihr werdet dann hinfort eures irdischen Gedächtnisses nicht mehr bedürfen. Aber der Bildung der Seele wegen ist dem Menschen auch ein irdisches Gedächtnis gegeben, das bei einem recht festen Willen auch stark genug ist, sich eine zahllose Menge von Worten, Wahrheiten und Taten zu merken; nur wenn ein Mensch über allerlei Dinge und Vorkommnisse ganz gleichgültig hinweggeht, so bleiben sie ihm auch sicher nicht im Gehirne haften.“

GEJ VI /K240: „Das Verhältnis zwischen Hölle und Welt.“

-06: Jesus Christus: „Ja, Mein Freund, die Welt und die Hölle sind geradeso eins, wie da eins sind Leib und Seele. Die große Höllenseele bedient sich der äußeren Welt geradeso, wie sich die Seele ihres Leibes bedient. Ist die Seele durch ihre Liebe zu Gott und zum Nächsten ein Engel, so wird auch der Leib nur Gutes tun, weil die Seele, die den Leib belebt, nichts Böses tun will und kann; ist aber die Seele schon völlig ein Teufel, so ist dasselbe auch ihr Leib.“

GEJ VII /K138: „Vom rechten Genießen der Nahrung.“

-12: Jesus Christus: „Das weiß Ich gar wohl, dass eine vom Geiste erfüllte Seele den Hunger des Leibes nicht fühlt; aber dessen ungeachtet muss der Leib seine natürliche Nahrung bekommen, weil er sonst der Seele mit der Zeit kein vollkommenes Werkzeug abgeben könnte. Und so müsset nun auch ihr zuvor eine ordentliche Nahrung zu euch nehmen, damit ihr darauf um so kräftiger werdet, Mir die guten Dienste eurer Brüder wegen zu leisten!“

GEJ VII /K142-07: Seelenharmonie;

Jesus Christus: „Seht, es haben sich die Menschen von uralters her gewisse Töne erzeugende Werkzeuge gemacht, – wie bei uns die Harfe, die Flöte (Schalmei), die Posaune und die Zimbel, bei den Griechen die Lyra, die Pfeife und die Aeolsharfe! Wenn diese und noch andere solche Tonwerkzeuge wohl und rein gestimmt sind, so geben sie auch beim Gebrauch eine reine Melodie und dazu eine überaus wohlklingende Harmonie; sind diese Tonwerkzeuge aber verstimmt, d. h. stehen die Töne nicht in guten Verhältnissen zueinander, so kann man darauf weder eine Melodie und noch weniger eine reine Harmonie hervorbringen.

Nun denke dir des Menschen Seele! Steht diese in guten und wahren Verhältnissen zu ihrem Körper, so befindet sie sich auch in der rechten Lebensharmonie, und diese Harmonie gibt dann der Seele ihre Schönheit, die natürlich erst dann im Vollmaße ersichtlich wird, wenn sich die Seele außerhalb des Leibes in Meinem Reiche befinden wird. Wer aber auch schon im Leibe auf dieser Welt einen aufmerksamen Blick auf gute und daneben auch auf böse Menschen richtet, der

wird bald und leicht gewahr werden, dass ein guter Mensch stets auch ein anmutiges und freundliches Äußeres der Form nach zur Schau trägt, während ein böser Mensch schon von weitem dem ihm Begegnenden etwas Abstoßendes, Unfreundliches und somit auch Hässliches aufweist und sich vor ihm nicht leicht verbergen kann. Der Grund davon liegt in der inneren Seelenharmonie oder, bei argen Menschen, -disharmonie.“

GEJ VII /K209-19: Gestalt der Seele;

Jesus Christus: „Siehe, die Seele hat dieselbe Gestalt und Form wie ihr Leib, aber nur in durchaus vollkommenerem Maße. Doch ist hier nur von einer vollkommenen Seele die Rede. Sie hat alles, was ihr Leib hatte, aber natürlich und von selbst verständlich zu anders gestalteten Zwecken. Aber ihr geistiger Leib ist nicht Materie, sondern pure Substanz.

Die Substanz aber ist gleich dem aus der Sonne gehenden Lichte, das der Materie wie gar nichts zu sein scheint und dennoch der Grundstoff der Materie ist, ohne mit ihr ein und dasselbe zu sein; denn aller Urstoff ist frei und ungebunden. Damit ihr euch aber davon noch einen klareren Begriff machen möget, so mache Ich euch nur darauf aufmerksam, dass ihr euch zurückerinnert an Erscheinungen verstorbener Menschen, die ihr schon auf Momente zu öfteren Malen gesehen und sogar gesprochen habt. Haben sie ein anderes Aussehen gehabt, als sie bei ihren Leibeslebzeiten hatten?“

GEJ VIII /K12-05: Der Leib, das Werkzeug der Seele;

Jesus Christus: „So Ich nach deinem Rate nun alle materielle Schöpfung auflöste, da müsste Ich ja auch unter einem (d. h. gleichzeitig) jeden Leib der Menschen vertilgen, der denn doch ein notwendigstes Werkzeug der Seele ist, weil sie nach Meiner höchsten Weisheit und tiefsten Erkenntnis sich nur einzig und allein mit diesem Werkzeuge das ewige Leben erkämpfen und erwerben kann.

Obwohl aber der Leib der Seele zur Erreichung des ewigen Lebens unumgänglich notwendig ist, so ist er aber leicht auch das größte Unheil für die Seele; denn wenn sie sich von den notwendigen Reizungen ihres Fleisches betören lässt, ihnen nachgibt und sich ganz in dieselben mit aller ihrer Liebe und mit allem ihrem Denken und Wollen versenkt, so ist sie in das Gericht ihres eigenen Fürsten der Lüge und Finsternis eingegangen, aus dem sie höchst schwer zu erlösen sein wird.“

GEJ VIII /K61-11: Kleid der Seele;

Jesus Christus: „Es ist wohl wahr, dass während des Lebens auf dieser Erde die Seele sich aus ihrem Fleische das ihr Verwandte aneignet, es in ihr Wesen verkehrt und sich nach dem gänzlichen Abfalle des Leibes, und zwar aus dem Verwesungsäther nach und nach auch noch das ihr Entsprechende zu ihrer Bekleidung aneignet; aber das ist darum kein Lebensschatz einer Seele, sondern nur eine in Meiner Ordnung begründete Lebenseigentümlichkeit einer jeden Seele, die niemals zu ihrem Verdienste gerechnet werden kann, weil das nur Meiner Sorge Sache ist.

Aber das ist auch dabei als etwas Sicheres und Wahres anzunehmen, dass bei einer reinen und nach Meinem Willen gelebt habenden Seele mehr von ihrem irdischen Leibe in sie übergehen wird denn bei einer unreinen und sündigen Seele; denn war ein keuscher Leib hier schon eine Zierde der Seele, so wird er es in einem verklärten geistigen Zustande sicher noch um so mehr sein.“

GEJ VIII /K98-13: Die Seele als Wächter des Schlafes;

Jesus Christus: „[...]; aber so ein Mensch dem Leibe nach auch noch so fest schläft, so wacht doch seine in Mir starke Seele, und diese wird den Leib, wenn es not ist, schon erwecken.

Darum eben aber habe Ich solches zu euch nun geredet, auf dass ihr eure Seelen rein erhalten sollet; denn eine unreine Seele ist am Ende so materiell wie ihr Leib und kann nicht wachen über denselben, da auch ihr innerer Geist über die fest schlafende Seele nicht wachen kann, weil sie von seinem Einfließen nichts vernehmen kann und mag.“

GEJ VIII/K127-01: Der Leibmensch;

Sagte der Hauptmann: „Ja, Herr und Meister, das ist mir nun ganz klar geworden! Der äußere Leibmensch ist sonach der Seele nur als eine Stütze zu ihrer Selbstentfaltung von Gott gegeben und liegt zum größten Teile in der Willensmacht Gottes, ist aber dennoch so eingerichtet, dass sich die Seele seiner auch nach ihrem Willen bedienen kann. Bedient sie sich desselben nach Deinem Willen, den sie aus Deiner Lehre wohl erkennen kann, so gereicht ihr das zum größten Nutzen, da sie sich im Leibe so zum wahren selbständigen und ewigen Leben ausbilden kann; bedient sie sich aber ihres Leibes auf eine Deiner Ordnung widerstrebende Weise, so bringt ihr das ein sicheres und offenbar notwendiges Verderben.“

GEJ VIII/K129: „Die Unsterblichkeit der Menschenseele.“

-01: Jesus Christus: „Dass aber aller Menschen Seelen, ob gute oder böse, nach des Leibes Tod fortleben, davon haben bei allen Völkern der Erde gewisse mehr in sich gekehrte Menschen mehr als viele tausendmal Tausende von allersprechendsten und überzeugendsten Beispielen erlebt, indem sie mit den Seelen der leiblich Verstorbenen oft sogar jahrelangen Verkehr und belehrenden Umgang hatten.

So aber pure und ganz materielle Weltmenschen daran nicht glauben aus dem Grunde, weil ihnen noch nie etwas Ähnliches zu Gesichte gekommen ist, kann da auch etwa Gott die Schuld gegeben werden?! Diese Weltmenschen suchen das ja nie, und so finden sie es auch nicht; die es aber suchen, die finden es auch unter allen Völkern der Erde.“

GEJ VIII/K132: „Vom Geisterbeschwören.“

-06: Erzengel Raphael [*materialisiert, also sichtbar geworden*]: „Damit du aber zu einer wahren und nicht falschen Anschauung eines wirklichen Geistes, der kein vermeintliches Gespenst ist, gelangen kannst, so musst du zuerst wissen, was ein Geist ist, und unter welchen Lebensverhältnissen ein Mensch einen wahren Geist sehen und sprechen kann.

Da eine Seele, oder nach deinem Begriffe ein Geist, durchaus nichts Materielles ist, so kann er mit den Materieaugen auch niemals gesehen und mit keinem bloß materiellen Sinne wahrgenommen werden; der Mensch, der aber doch einen wirklichen Geist sehen, hören und sprechen will, muss zuvor selbst geistig werden, da nur sein Geistiges und niemals sein Fleischliches einen wahren Geist sehen, hören und sprechen kann.

Du bist aber nun noch sehr materiell, und dein rein Geistiges ist in dir noch sehr unentwickelt. Es ist daher hier nötig, bei dir auf einige Augenblicke lang dein verborgenes Inneres, was geistig ist, zu stärken und es gewisserart über deine Fleischmaterie hinaus sehfähig zu machen, und du wirst dann nicht nur einen Geist, sondern gar viele zu sehen, zu hören und auch zu sprechen bekommen.“

GEJ VIII/K153-08: Seele und Galle;

Jesus Christus: „Nehmet aber selbst keinen auch nur scheinbaren Anteil an den vielen alten, heidnischen Torheiten; denn deren Anschauung würde eure Herzen mit Ärger erfüllen und gegen die Toren der Welt erbittern, und es ist der Seele nicht dienlich, so das Herz voll Galle wird.“

GEJ VIII/K166-14: Die Seele und die Schätze der Welt;

Jesus Christus: „[...]; aber das sage Ich euch allen auch als allzeit gültige Wahrheit noch hinzu, und die besteht darin: Oh, wie schwer werden solche Reichen ins Reich Gottes, welches das wahre, ewige Leben ist, kommen! Ich sage euch: Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr denn solch ein Reicher ins Reich Gottes!

Denn eine jede Seele nimmt nach dem Abfalle ihres Leibes nichts mit sich hinüber als ihre Liebe, der ihre Werke als Produkte ihres Willens nachfolgen. Hängt die Liebe der Seele aber an den toten Dingen dieser Welt so sehr, dass sie mit ihnen völlig eins geworden ist, so ist sie auch tot; und da ihr Wille gleich ist den gerichteten, toten Dingen dieser Welt, so entbehrt er der vollsten Freiheit, ist sonach auch gerichtet und somit als tot zu betrachten, – und das ist es, was man die Hölle und den ewigen Tod nennt.

Hütet euch darum vor allem, dass eure Seelen nicht die Liebe zur Welt, ihren Schätzen und Reizen gefangen nehme; denn wen die Welt einmal gefangen genommen hat, der wird sich höchst schwer von ihrer Gewalt losmachen können.“

GEJ VIII/K183: „Die Erlösung von der Materie.“

K183-03: Jesus Christus: „Solange eine Seele an den Besitz- und Reichtümern dieser Welt hängt und sie als ein volles Eigentum von Rechts wegen betrachtet und darum auch jeden Menschen, der sich seiner Armut wegen an ihnen im Notfalle vergreifen könnte oder sich gar schon irgendeinmal vergriffen hätte, straft, solange auch wird sie dieses Gefühles weder in dieser noch in der anderen Welt je völlig ledig werden; denn alle Materie ist gerichtet und somit gegenüber dem freien Geiste tot. So aber eine Seele an der toten Materie klebt, so kann sie auch kein anderes Gefühl haben als nur das des Todes.

Kehrt sich aber eine Seele von der Materie ab durch den wahren und lebendigen Glauben an den einen Gott und durch die Liebe zu Ihm und zum Nächsten in der Tat [*also durch Tun!*], dann wird sie solch eines Gefühles [*die Angst vor dem Sterben*] auch bald vollends ledig werden, und das ist denn auch für jeden Menschen ein sicheres und untrügliches Zeichen, dass das Gericht und der Tod aus der Seele gewichen ist.“

GEJ VIII/K201-16: Phantomschmerzen;

Der Armlose: „Denn siehe, ich fühle meine beiden verlorenen Hände noch gleichfort so, als hätte ich sie noch, und dann und wann fühle ich sogar noch wie einen brennenden Schmerz eben in den beiden verlorenen Händen, und ich meine da, dass meine Seele darum die Hände nicht verloren hat, wenn sie auch mein Leib verloren hat.“

GEJ VI/K219: „Seele und Leib.“

-10: Der Römer: „Aber dass eben die Seele den ganzen Leib des Menschen einnimmt, das kann ich euch noch durch ein selbsterlebtes Faktum beweisen, und so höret mich denn noch!

Ich kannte in Rom einen Menschen, der hatte in einer Schlacht einen Fuß bis übers Kniegelenk eingebüßt und wurde geheilt. Wenn ich den Menschen fragte,

ob er von dem verlorenen Fuße nie mehr, gleichsam in einer wie rückerinnerlichen Ahnung, etwas wahrnehme, und ob es ihm vorkomme, dass ihm diese Glied mangle, so betonte der Mensch, dass es ihm vorkomme, als habe er gar nie einen Fuß verloren. Er sei in solchem Gefühle schon zu öfteren Malen dahin gekommen, auf den noch immer als daseiend empfundenen Fuß aufzutreten und sei darum auch schon mehrere Male recht hart gefallen.

Aus dieser wahren Begebenheit aber lässt sich ja gleich wieder der Schluss ziehen, dass die Seele erstens den ganzen Leib durchdringt und kein Glied verliert, wenn auch der Leib ganz verstümmelt würde, und zweitens, dass die Seele in sich unsterblich ist und nach des Leibes Tode fort und fort lebt und sich weiter ausbildet.“

GEJ IX/K167-06: Die innere Sehe der Seele;

Jesus Christus: „Meinst du denn, dass die Seele ohne die Hilfe des materiellen Leibes nicht auch die Gegenden dieser Erde werde zu schauen imstande sein *[im Jenseits]*, vorausgesetzt, dass sie nach Meiner euch klar gezeigten Ordnung vollendet sein wird und also verlassen wird ihren schweren Leib?!

Wer anders sieht denn jetzt, wenschon unvollkommen, durch die zwei kleinen Fensterlein unter deiner Stirne diese Landschaft als eben nur deine allein lebendige Seele?! Der Leib ist ja nur auf eine kurze Zeit ihr als ein Werkzeug gegeben, um sich beim rechten Gebrauche desselben die volle Lebensfreiheit und Selbständigkeit für ewig hin zu bereiten und zu sichern. Was im Leibe fühlt, hört, sieht, richt, schmeckt, denkt und will, das ist ja das unsterbliche Wesen der Seele und nicht der an und für sich tote Leib, dessen Scheinleben ja nur durch das wahre Leben der Seele bedingt ist.

Sieht aber deine Seele nun bei aller ihrer Lebensbeschränktheit durch den Leib die schönen Landschaften dieser Erde und empfindet darüber eine rechte Freude schon beim Anblicke der alleräußersten Form, so wird sie dann wohl noch eine größere Freude und Wonne empfinden, so sie mit ihren helleren Augen nicht bloß die äußerste Rinde der Wesen und Dinge, sondern das ganze Innere in seiner wundervollsten Verbindung, Wirkung und Bedeutung wird schauen, beurteilen und verstehen können.“

GEJ X/K209: „Der Ernährungsprozess des menschlichen Körpers.“

02: Jesus Christus: „Siehe, dem Anscheine nach hat es zwischen den von Mir ausgeübten Wundertaten wohl einen recht fühlbaren Unterschied, aber im Grunde des Grundes gar nicht. Siehe, alles, was du genießest und zur Stärkung und Belebung deines Leibes in deinen Magen aufnimmst, ist nicht gar so tot, wie du es glaubst! Es hat drei Teile: erstens den materiellen, den du siehst und fühlst, und von dem du, so die Speise wohlbereitet ist, in deinem Munde einen Wohlgeschmack verspürst und zuvor schon auch mit deiner Nase den Wohlgeruch der Speise in dich einhauchst. Siehe, diese Stücke gehören zur Belebung deines Leibes!

Wenn zweitens die Speisen in den Magen gelangen, so werden sie dort gewisserart zum zweiten Male gekocht, und es entwickeln sich bei dieser Kocherei zwei Hauptbestandteile, von denen der eine als der gröbere zur Ernährung des Leibes, seiner Glieder und Muskeln dient, der andere durch das Blut, das von diesen beiden Bestandteilen herrührt, überall hingeleitet wird, wo der Leib einer Nahrung und Stärkung bedarf.

Sind diese beiden Bestandteile in dem obern Magen von dem, was du gegessen hast, gehörig ausgeschieden und in den Leib hinausgeleitet, so bekommst du Durst, und du nimmst Trank. Dadurch kommt die Speise in den unteren, kleinen Magen, der in zwölf Fächer abgeteilt ist. In diesem wird auf dem Wege eines

eigenen Gärungsprozesses der ätherische Stoff der zu dir genommenen Speisen aus den kleinen Zellen abgesondert und dient zur Belebung der Nerven, daher du ihn auch den ‚Nervengeist‘ nennen kannst.

Das ganz außerordentlich fein Ätherische, das wir ‚Substanz‘ nennen wollen, wird durch die Milz auf einem ganz geheimen Wege ins Herz geleitet und geht vom Herzen aus als völlig geläutert in die Seele des Menschen über, und so zieht die Seele von jeder in sich aufgenommenen Nahrung auch das ihr Verwandte an sich und wird dadurch in allen ihren dem Leibe ganz ähnlichen Einzelbestandteilen genährt und gestärkt.

Das kannst du daraus ganz leicht entnehmen, dass deine Reden und Urteile, wenn du hungrig und durstig bist, ein holperichtiges und unzusammenhängendes Gedanken- und Ideengewebe sind; hast du aber zuvor eine reine und gute Kost und auch einen reinen und guten Wein genossen, so werden deine Reden und Urteile auch in kürzester Zeit einen ganz anderen Charakter annehmen, und das bewirkt die Mitsättigung und –stärkung der Seele. Würdest du aber lange Zeit keine Speise und keinen Trank zu dir nehmen, so würde es dir mit deinem Denken, Reden und Urteilen bald sehr kümmerlich ergehen.“

GEJ X/K210: „Die wichtigsten Nahrungsmittel für den Menschen.“

-01: Jesus Christus: „Will daher ein Mensch dem Leibe und der Seele nach vollkommen gesund bleiben, so soll er von Kindheit an mäßig mit einer reinen Speise genährt werden.

Sehet Mich an! Ich bin dem Leibe nach auch ein Mensch und esse und trinke aber nur stets ein und dieselbe Speise und stille Meinen Durst mit ebenfalls einem reinen, guten und gesunden Weine, – aber allzeit mit dem gerechten Maß und Ziele; und was Ich jetzt genieße vor deinen Augen, das genoss Ich schon in Meinen Kinderjahren, desgleichen auch die meisten dieser Meiner Jünger, die nahezu sämtlich Fischer waren und von den Fischen lebten.“

GEJ X/K226-08: Die Aura des Menschen und der Tiere;

Jesus Christus: „Sehet, der Mensch sowohl, als auch die Tiere besitzen nach außen hin eine sie umgebende, zum Leben notwendige und mit ihrer Seele sehr verwandte Sphäre. Manche Menschen, die ganz einfach leben, nehmen oft auf Stunden lang hin wahr, dass sich ein ihnen bekannt gewesener, lange abwesender Freund ihnen nähert, und können sogar die Zeit bestimmen, in welcher dieser Freund bei ihnen eintreffen wird.

Die Tiere besitzen oft in einem noch schärferen Grade das Vermögen, irgend etwas ihnen Feindliches oder Freundliches aus einer noch bedeutenden Entfernung zu wittern und wahrzunehmen. Hunde und Katzen haben dieses Vermögen in einem besonders hohen Grade. Daher magst du einen deiner Haushunde einige Tagreisen weit von dir entfernen lassen, allwo er dann freigelassen werden sollte, und er wird in kurzer Zeit ohne alle Erd- und Wegkunde zu dir zurückkehren. Wer zeigt ihm denn den Weg, und nach was richtet er sich, dass er wieder zu dir kommt?

Fürs erste zeigt ihm das deine weithin reichende Außenlebenssphäre, die er durch sein starkes Witterungsvermögen gar wohl als die deinige erkennt, ob schon sie von zahllos vielen anderen durchkreuzt wird. Und zweitens: Was treibt ihn hernach zu dir? Nichts anderes als seine instinktmäßige Liebe und Treue zu dir. Dass er aber den Weg nicht verfehlt und gar wohl erkennt, ob er sich dir stets mehr und mehr nähert, das erkennt er aus dem stets minder oder mehr Dichterwerden der von dir gewisserart ausstrahlenden Außenlebenssphäre.

Denn es verhält sich mit dieser, freilich in mehr seelischer Beziehung nur, wie mit dem Ausstrahlen eines Lichtes. Wo das Licht selbst sich befindet, da ist die

Ausstrahlung auch am dichtesten, und weiter und weiter vom Lichte entfernt wird auch die Lichtausstrahlung immer dünner und schwächer.“

GEJ IV/K224-09: Magere Aura;

Jesus Christus: „Bei eurer, noch höchst schwachen Außenlebenssphäre fängt euer Fühlen erst dort an, wo der Leib anfängt; über diesen hinaus hat eure Seele noch kein Fünkeln Gefühles!“

GEJ XI /K25: Die Menschenform als Norm, als das Maß aller Dinge;

Jesus Christus: „Gott Selbst aber wollte auch ein Ziel, d. h. eine Norm setzen, die vollendet in sich ist, so dass aus ihr alle unteren und höheren Formen abgeleitet werden können, und so schuf Er die Menschenform als Ausgangspunkt einer auf- und absteigenden Linie.

Betrachtet ihr die Menschenform, so könnet ihr die Tierform daraus ableiten, und betrachtet ihr die Embryonen der Tierformen und des Menschen, so gleichen sie sich im Anfangsstadium völlig und entwickeln sich nach ihrer Seelenintelligenz erst zu dem Geschöpfe, das sie werden sollen. Diese anfängliche Gleichheit ist aber auch gleichzeitig der Beweis, dass in jedem Embryo das Bestreben liegt, die Menschenform zu erreichen, da es sonst nicht dieses selbe Aussehen hätte. Gehindert daran wird es nur durch die noch nicht genug hochstehende Seele, welche diese Entwicklung zu besorgen hat.

Im Menschen selbst liegt aber nun diejenige Form, welche von den griechischen Künstlern schon längst als die harmonischste, d. h. die in allen ihren Teilen gleichmäßig zueinander veranlagte, erkannt worden ist.

Es sind in ihr aber nur die Linien angedeutet, welche innegehalten werden müssen, um zweckmäßig als Körper zu dienen, d. h. nun wieder: Arme, Beine, Kopf, Rumpf bilden ein Ebenmaß, das der Erhaltung des Körpers entspricht und auch dem Empfinden des Seelenmenschen.

Aus dem Betrachten des menschlichen Körpers allein wird jemand ganz leicht die Begriffe schaffen können, ob ein Gebäude zu hoch, zu breit, zu schmal gebaut ist, was nicht möglich wäre, wenn in ihm nicht die Form gegeben ist, die maßgebend auch für andere Dinge und Geschöpfe sein muss.

In der rein geistigen Welt nun bilden sich aber, je nach dem Fortschreiten der Seele, diese Formenmaße bis zur genauesten Harmonie aus, so dass hier die wahre Schönheit erst recht sichtbar ist. Wer reinen Geistes ist, kann daher in einer Schönheit erstrahlen, die euch geradezu vernichten würde; denn diese ist nur ein Ausdruck der innersten, reinsten Vollkommenheit.“

GEJ XI /K53: Krankheit und Seele;

Jesus Christus: „Bei Krankheiten, in denen oftmals eine Lockerung der Seele vom Körper stattfindet, die aber sodann wegen der Schwächung des Körpers eine Art ungesunden Hellsehens ist, weswegen da viele Unrichtigkeiten vorkommen, ist ein Leben der Seele in ihrer dem Körper fremden Welt nichts ungewöhnliches. Viele Phantasien sind da weiter nichts als Entsprechungsbilder der Seelenwelt, Entsprechungsbilder darum, weil die Sprache des Geistes, mit der er zur Seele spricht, nicht Worte, sondern nur vollständige Begriffe sind, während Worte erst die Begriffe mühsam vermitteln.“

HHG III /K74-06: Die Schmerzempfindlichkeit des Geistes;

Zuriel: „Nun siehe, so du dem Leibe nach irgend einen Schmerz empfindest, so empfindest denselben nicht etwa dein Leib, sondern nur dein Geist, *[hier ist die Geist-Seele gemeint, nicht das rein Geistige, der Gottesfunke]* dem da allein das Vermögen der Empfindung innewohnt! Dass du aber den Schmerz also empfindest,

als möchtest du ihn empfinden in deinem Leibe, das rührt daher, weil dein Geist *[Geist-Seele; bestehend aus dem Ätherkörper (Nervenkostüm), Astralkörper (Seele), Mentalkörper (der Geist aus Gott)]* allen deinen Leibesteilen innewohnt in vollkommen entsprechender Weise.“

HHG III/K76: „Die Dreiseitigkeit jedes Verhältnisses im Leben.“

-04: Henoeh: „Lameeh, mein geliebter Bruder! Siehe, ein jedes Verhältnis, in dem und durch das wir so ganz eigentlich leben, hat drei Seiten: die eine ist die naturmäßig-menschliche, die andere die geistig-menschliche und die dritte die göttlich-menschliche.

Die ersten zwei sind für uns erfassbar, aber die dritte ewig nie; denn sie ist unendlich, weil sie rein göttlich ist. Wir aber sind endliche Wesen und können daher unmöglich je die endlosen Tiefen und Höhen Gottes erschauen und berühren.“